

# Der Bote vom Niensthale.

## Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## G m ü n d und W e l z h e i m.

Erscheint Montag, Mittwoch und Samstag; kostet vierteljährl. 24 fr.; Insetionsgebühr die 3spaltige Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr. Bestellungen auf das Blatt können täglich gemacht werden.

Nro. 41.

Mittwoch den 5. April

1848.

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Eingelaufenen Nachrichten zu Folge soll in den Mühlbach von den an denselben grenzenden Güter-Besitzern Dung, Kies und sonstiger Unrath geworfen werden.

Wenn nun ein Vergehen dieser Art zur Anzeige kommt, wird dasselbe mit einer Strafe von

—: 1 fl. 30 fr.

gerügt werden.

Den 4. April 1848.

Stadtschultheißen-Amt.  
A. B. C. Forster.

G m ü n d.

Bei gegenwärtig eingetretener Saatzeit werden die Besitzer von Tauben aufgefordert, solche drei Wochen lang einzusperrn, und zwar bei Strafe von

—: 1 fl. 15 fr.

Den 4. April 1848.

Stadtschultheißen-Amt.  
A. B. C. Forster.

G m ü n d.

#### (Krautland-Verkauf.)

Mit folgenden Krautländern, ob der Kreuzmühle gelegen, wird der letzte Verkaufs-Versuch nächsten Donnerstag den 6. ds. Mts. gemacht werden:

Krautland des Goldarbeiter Joh. Schleicher, 16,7 Rthn.

Krautland des Ignaz Stegmaier, Schuster, 15,8 Rthn.

Krautland des Leopold Knoll, Goldarbeiters, mit 24,0 Rthn.

Die Kaufs-Liebhaber werden zur Auffreiß-Verhandlung auf

Vormittags 10 Uhr eingeladen.

Den 1. April 1848.

Stadtschultheißen-Amt.  
A. B. C. Forster.

G m ü n d.

#### (Aufforderung.)

Diejenige hiesige Angehörige, welche bei der diese Woche noch beginnenden Abholzung des Waldes zwischen der Strafe nach Nuthlangen und dem Hofle, Arbeit zu bekommen wünschen, wollen sich alsbald bei der unterzeichneten Stelle melden.

Den 4. April 1848.

Stadt-Pflege.  
A. B. Hahn.

G m ü n d.

Mit dem 1. April d. J. sind nun sämmtliche Staats-, Amts- und Gemeinde-Steuern pro 1847. bis 1848. verfallen.

Die Steuercontribuenten werden aufgefordert, ihre dießfalligen Schuldigkeiten in Balde hieher zu entrichten.

Den 4. April 1848.

Stadt-Pflege.  
A. B. Hahn.

Hinterweiler Rechberg.

#### (Liegenschafts-Verkauf.)

Die in der Gantmasse des Maximilian Stüh zu Hinterweiler Rechberg vorhandene Liegenschaft, welche besteht in:

2/3 an einem einstöckigen Wohnhaus in der Vorstadt nebst

einem kleinen Gemüsgärtchen dabei;

A d e r:

2/3 Morg. 19,1 Ruthen in der Dorn;

21,5 Rthn. ebendasselbst;

wird am

Dienstag den 11. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, im gewöhnlichen Geschäftslokal in Hinterweiler Rechberg zum Verkauf gebracht werden.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Den 10. März 1848.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß

Scherr.

Gemeinde-Bezirk Rechberg.

G r i m p e l.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Dem Johannes Stüh, Bauer im Grimpel, wird im Wege der Hülfsvollstreckung seine sämmtliche Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Die Verkaufs-Verhandlung geschieht im gewöhnlichen Geschäftslokal zu Hinterweiler Rechberg, und findet am

Mittwoch den 12. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

statt, wozu Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige und hier nicht Bekannte sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Die Liegenschaft besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus

und Scheuer unter 1 Dache im Grimpel;

**G a r t e n :**

9,9 Ruthen Gemüsgarten beim Haus;

**W i e s e n :**

5 $\frac{1}{8}$  Morgen 10,7 Ruthen mit Obstbäumen besetzt;

**A c k e r :**

1 $\frac{1}{8}$  Morgen 37,3 Ruthen im Grimpel,

$\frac{1}{8}$  Morgen 35,2 Ruthen das Ueberfeld,

$\frac{7}{8}$  Morgen 14,1 Rthn. Steingelshalde,

1 $\frac{3}{8}$  Morgen 24,5 Ruthen der Kalten- oder Felbenacker,

1 $\frac{7}{8}$  Morgen 27,7 Rthn. ditto,

$\frac{1}{5}$  Jauchert auf dem Neppfling.

Den 24. Febr. 1848.

Gemeinderath.

vd. Schultzeiß und Rathschreiber Scherr.

**S p r a i t b a c h.**

**(Liegenschafts-Verkauf.)**

Die in der Gantmasse des Jakob Nagel, Bürgers und Tagelöhners zu Deutenhof,

vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung,

$\frac{7}{8}$  Morg. 32,6 Rthn. Gärten,

$\frac{2}{8}$  Morg. Acker,

$\frac{5}{8}$  Morg. Wiesen,

$\frac{5}{8}$  Morg. Wald,

$\frac{2}{8}$  Morg. Waide,

kommt am

Samstag den 22. April d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf. Auswärtige Kaufs-

Liebhaber haben sich mit gerichtlichen Prädikats- und Vermögens-

Zeugnissen zu versehen, was hie-

mit unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß dieß der letzte Verkauf ist und Nachgebote nicht

angenommen werden.

Den 31. März 1848.

Schultzeiß=Amt.

A. B. Abele.

**S p r a i t b a c h.**

**(Liegenschafts-Verkauf.)**

Die in der Gantmasse des Johann Georg Grau,

Bürgers in Ruppertshofen und Bauern dahier,

vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung,

$\frac{6}{8}$  Morg. 42,6 Rthn. Garten,

$\frac{10}{8}$  Morg. Acker,

$\frac{10}{8}$  Morg. Wiesen und Wald,

kommt am

Mittwoch den 12. April 1848.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf. Auswärtige

Kaufstiebhaber haben sich mit gerichtlichen Prädikats- und Vermö-

gens-Zeugnissen zu versehen, was hie-

mit unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß dieß der letzte Verkauf ist und Nachgebote nicht

angenommen werden.

Den 1. April 1848.

Schultzeiß=Amt.

A. B. Abele.

**A l f d o r f,**

Oberamts Welzheim.

**(Liegenschafts-Verkäufe.)**

Im Wege der Hülfsvollstreckung ist zum Verkaufe ausgesetzt:

**I.**

dem Eberhard Uhlmann,

Sailer dahier,

ein 2stöckiges Wohnhaus,

eine Scheuer dabei,

18 Morg.  $\frac{2}{8}$  Brtl. Acker, Wiesen, Garten und Wald;

**II.**

dem Gottfried Hieber,

Tagelöhner hier,

ein 1stöckiges Wohnhaus und  $\frac{2}{8}$  Morg. Feldgüter.

Zur Verkaufs-Verhandlung ist

Tagfahrt auf

Mittwoch den 12. April,

Nachmittags 2 Uhr,

festgesetzt, wozu man die Liebhaber auf's hiesige Rathhaus einladet, auswärtige unbefannte mit ge-

meinderäthlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen.

Den 11. März 1848.

Gemeinderath.

Neuwirthshaus,

Gemeinde Vordersteinenberg,

D. A. Gaidorf.

**(Liegenschafts-Verkauf.)**

Durch Beschluß des Gemeinderaths wird das Besizthum des

Simon Herrmann

aus Oberdorf D. A. Neresheim

im Wege der Exekution zum öffentlichen Verkauf gebracht werden.

Dasselbe besteht in:

einem 2stöckigen Wohnhaus mit 2 gewölbten Kellern, das Neuwirthshaus genannt, mit ding-

licher Schildwirthschaft an der Straße nach Welzheim gelegen,

einem einstöckigen Ausdinghaus mit Bierbrauerei; sodann

15 Morg. Güter um das Haus

gelegen.

Zur Verkaufs-Verhandlung ist Donnerstag der 27. April d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

bestimmt und werden die Liebhaber in das Raths-Lokal nach Nardenheim eingeladen.

Den 27. März 1848.

Gemeinderath.

**Vermischte Anzeigen.**

**G m ü n d.**

(Bitte um milde Beiträge.)

Der Verein für verschämte Hausarme ladet diejenigen ver-

ehrlichen Einwohner hiesiger Stadt, welche gesonnen sind, die Kinder

verschämter Hausarmen, welche dieses Jahr zum erstenmale zum

Tische des Herrn gehen, mit Kleidungsstücken zc. zu erfreuen,

höflichst ein, ihre Gaben, bestehen sie in Kleidungsstücken oder in

Kleidungsstoffen oder in Geld — der Vorsteherin des Vereins, Frau

Kaufmann Kott, möglichst bald zu übergeben. Der Verwaltungs-

Ausschuß wird die Vertheilung und Verwendung der Gaben für die Kinder auf das sorgfältigste

besorgen.

Am 4. April 1848.

Der Vorstand.

**Erklärung.**

Wenige Stunden vor der Abreise meines Sohnes Eduard

nach Amerika erschien Herr Kaufmann Hirschauer mit einem Briefe,

welcher ihm gelegt worden sein sollte, bei mir, wo mein Sohn des

Diebstahls und der Brandstiftung bei meinem Tochtermann Franz

Kuttler verdächtigt wurde. Ich will und vermag die schmerzlichen

Empfindungen und Nachtheile, welche diese Beschuldigungen auf

Eltern und Familie haben, nicht schildern, sondern veröffentlichte hie-

mit vorerst, daß mein Sohn Eduard,

zur Zeit als jene ruchlose That verübt wurde, sich bei der Patrouille auf der Hauptwache befand, und von 10—11 Uhr, in welcher Zeit eine andere Parthie Dienst that, in Gesellschaft mehrerer Bürger bei Hrn. Bieser auf dem Markt eine Erfrischung zu sich nahm. Von den weiteren schändlichen, lügenhaften und unverantwortlichen Gerüchten, als hätte sich diese frevelhafte That bei meinem Sohne erwiesen und ich die Sache mit meinem Tochtermann heimlich abgemacht u. c. will ich gänzlich schweigen und bloß sagen, daß ich täglich bedenke, daß ich von Gott abgerufen werden kann, wo ich für die Verheimlichung einer so strafbaren Handlung Rechenschaft geben müßte und gewiß nie eine solche Frevelthat zu Gunsten meines Sohnes unterdrücken würde; es mögen nun auch diejenigen, welche auf die ungerechteste Weise eine solche abcheuliche Frevelthat auf eine Familie wälzen wollen, wohl bedenken, daß über uns ein allwissender Gott herrscht, der sie einst zur Verantwortung ziehen wird.

Mein Sohn erbat sich selbst vom hiesigen Oberamts-Gericht die Untersuchung seiner Effecten vor seiner Abreise, was auch unter Zuziehung von Gerichts-Personen und im Besitze meines Tochtermanns Franz Kuttler öffentlich geschah, wo sich aber nicht das mindeste Verdächtige vorfand; kann aber irgend Jemand rechtlich ihm diese That zuschieben, so fordere ich Jeden bei seiner Ehre und Gewissen auf, es ungefäumt zur gerichtlichen Anzeige zu bringen, und büрге, obgleich mein Sohn bereits abgereist ist, für dessen Beischaftung und Ueberlieferung dem Gerichte zur gerechten Strafe.

Gmünd, 4. April 1848.

Anton Beißwingert,  
Goldarbeiter.

### Erklärung.

Die Unterzeichneten bezeugen hiemit, daß sie mit Eduard Beißwingert am 29. vor. Mts. von Abends 8 bis Nachts 1 Uhr Patrouille-Dienst versehen und solcher

während dieser Zeit nicht von ihrer Seite gekommen ist.

Gmünd, 4. April 1848.  
Klaiber.  
Franz Debler.  
Mezger.  
Dechle.

### Erklärung.

Aus Schmerz und gramerfüllter Brust schreibe ich diese Zeilen nieder und übergebe sie zur Vertheidigung der tiefgekränkten Ehre meines Bruders Eduard der Defentlichkeit.

Es wurde am 3. April früh Morgens meinen Eltern durch Herrn Kaufmann Hirschauer ein Brief vorgezeigt, welcher demselben Nachts zuvor gelegt worden sein soll. Der Verfasser dieses Briefes nannte sich Freund zu Hirschauer, und will demselben eröffnen, daß er von mehreren ehrbaren Bürgern vernommen habe, mein Bruder Eduard sei der Thäter des ruchlosen Diebstahls, welcher bei meinem Schwager Kuttler den 29. März Nachts verübt worden ist. Den Verfasser dieses Briefes, sowie alle solche muthwillige, herz- und lieblose Menschen frage ich nun, ob sie denn wirklich nichts Schlechteres mehr thun können, als ihren Mitmenschen auf eine solch' heillose Weise die Ehre zu rauben?! Freilich mag solchen Unmenschen nicht begreiflich sein, wie groß der Schmerz solcher Eltern und Geschwister ist, denen in ihrer bisherigen Laufbahn nicht das geringste von schlechten Dingen aufgezeigt werden kann, so etwas hören und erfahren zu müssen! — Und auf welchen Grund hin bereitet man einer stillen, unbescholtenen Familie eine so große Kränkung? Man sagt: schon lange gehe mein Bruder mit dem Gedanken um, nach Amerika zu gehen, es habe ihm bisher an Reisegeld gefehlt, und nun durch die ihm zugeschobene That zu Geld gekommen — habe er jetzt plötzlich abreisen wollen u. c., und was ähnliche Muthmaßungen mehr sind. Doch die auf sein eigenes, ausdrückliches Verlangen vorgenommene strenge Untersuchung von Seite des hiesigen Obergerichts

hat meinen Bruder von der angeschuldigten Frevelthat freigemacht, und er ist es gewiß auch vor allen rechtschaffenen, christlich denkenden Menschen! nur die Bosheit will nicht ruhen. — Darum bitte ich alle edlen Menschenfreunde, sie möchten, wenn und so oft sich eine solche ruchlose Zunge hören läßt, solche mit Unwillen zurückzuweisen, und erlaube mir, alle diejenigen Mitbürger, welche mit meinem Bruder selbige Nacht Wache hielten und um die nämliche Zeit, Gott sei Dank, nicht von seiner Seite gekommen sind, aufzurufen, ihre schuldige Menschenpflicht zu erfüllen, und seine Ehre zu retten.

Gmünd, 4. April 1848.

Der wahre Bruder  
des Eduard Beißwingert,  
Christian Beißwingert,  
Goldarbeiter.

### Erklärung.

Unterzeichneter erklärt andurch, daß er hinsichtlich der in seinem Hause verübten That nie einen Verdacht gegen seinen Schwager Eduard Beißwingert gehabt und seine Ehre durchaus unberührt gelassen habe. Auch hat sich selbiger erbittet, seine sämtlichen Effecten gerichtlich zu untersuchen, unter welchen sich nichts Verdächtiges vorgefunden hat, weshalb ich auch das verläumderische Gerücht, als wäre ich durch die heimliche Abfindung mit meinem Schwiegervater in Besitz meiner gestohlenen Gegenstände gekommen, als eine grobe Lüge erkläre.

Gmünd, 4. April 1848.

Franz Kuttler.

### H e u b a c h.

(Erklärung und Erwiedrung auf das Inserat eines sog. Comité's in No. 39. d. Bl.)

Es freut mich, daß die Minderzahl der hiesigen Bürger, welche sich kürzlich über meine Amtsführung mißbilligend aussprechen zu müssen meinte, hievon wieder abgekommen ist und mir ihr Vertrauen wieder zuwenden will.

Ich begrüße sie auf dem Boden des Rechts und des Gesetzes.

Durch die Versicherung in No. 37. d. Bl., daß ich mit aller meiner Kraft auf Erleichterung der Gemeinden und Amtskorporationen

hinwirken, und Ersparnisse, wo sie nur immer zulässig sind, zu erzielen streben werde, wollte ich durchaus nicht andeuten, daß ich diese Rücksichten bisher außer Augen gelassen habe, oder daß ich nunmehr den Geldpunkt für den höchsten auf Erden halte, oder daß mir der Satz: „am unrechten Ort gespart, ist verschwendet,“ nicht bekannt sei; sondern ich habe diese Versicherung deshalb besonders ausgedrückt, weil man mir sagte, daß die Verwaltung der hiesigen Gemeinde und der Amtskörperschaft in dieser Richtung vornämlich angegriffen werde.

Ich gebe diese Erläuterung lediglich nur zur Verstärkung und nicht in der Absicht, meine Versicherung zu modificiren.

Mein Versprechen werde ich stets halten (hievon schien ich übrigens, beiläufig gesagt, einen nur zu **starken** Beweis bereits schon gegeben zu haben), aber nicht nur in der eben speciell angegebenen Beziehung, sondern ich werde mich wie bisher, so auch künftig bestreben, allen Verpflichtungen, welche mir mein Amt auferlegt, nach Wissen und Gewissen partheilos nachzukommen.

Den Inhalt des Inzerats in No. 39., wonach ich selbst zugegeben haben sollte, daß bezüglich meiner Amtsführung in manchen Punkten hätte anders verfahren werden sollen, muß ich dahin berichtigen, daß ich gegen 5 hiesige, bei mir erschienenen Bürger geäußert habe, daß ich nicht so unbescheiden sei, auf Unfehlbarkeit Anspruch zu machen, daß überhaupt keine Einrichtung auf Erden bestehe, welche nicht ihre Licht- und Schattenseiten hätte, daß ich sie eben auffordere, böse oder unlautere Absichten, welche ich etwa bei meinen Amtshandlungen gehabt haben sollte, bei der zuständigen Behörde nachzuweisen.

Ich könnte manche bittere Wahrheit sagen, allein ich schweige und vergesse im Interesse der Einigkeit!

Den 4. April 1848.

Stadtschultheiß  
Hometsch.

G m ü n d.  
**Strohwaaren-Empfehlung.**

Eine große Auswahl vom Damen- und Kinder-Stroh-Hüten in jeder Sorte ist angekommen, und empfiehlt solche zu äußerst billigen Preisen höflich  
Cäcilie Köhler,  
geb. Neher.

G m ü n d.  
Unterzeichnete empfiehlt sich im Putz machen, Kleider- und Weißnähen, und verspricht pünktliche und billige Bedienung. Auch wünscht sie Lehrling anzunehmen.

Mannette Schlessinger,  
bei Hrn. Sattlermstr. Müller  
auf dem Markt.

G m ü n d.  
(E m p f e h l u n g.)  
Die Unterzeichnete macht die ergebene Anzeige, daß sie sich im Waschen, Färben und Ausbessern der Handschuhe bestens empfiehlt.

Christiana Hoffmann,  
Handschuhmacherin,  
bei Buchbinder Bader  
im Marktgäßle.

G m ü n d.  
**Fabrik-Verkauf.**

Nächsten Donnerstag den 6. April von Vormittags 8 Uhr an, wird in meiner Wohnung im Hause des Hrn.



Buchdruckerei-Inhaber Keller eine Fabrik-Auction durch verschiedene Maschinen, namentlich in Betten und Bettzeug, Schreibwerk und sonstigen verschiedenen Gegenständen, — gegen sogleich baare Bezahlung abgehalten, wozu ich Kaufsliebhaber höflich einlade.  
Schriftsezer Herzog.

G m ü n d.  
Eine eiserne Doppel-Egge verkauft  
Judenmüller Seybold.

G m ü n d.  
Feine Kleie, à 15 fr. per Sack,  
verkauft  
Judenmüller Seybold.

(Hiezu eine Beilage.)

G m ü n d.  
Dung hat zu verkaufen  
Jos. Ernst, Goldarbeiter,  
hinter dem Spital.

G m ü n d.  
Das Pfund Weißfische zu 4 kr. verkauft  
Fischer:  
Kaspar Deibele,  
bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.  
Zwei Wagen Dung hat zu verkaufen  
Franz Debler,  
Mezger im Marktgäßle.

G m ü n d.  
Zwei sehr schöne Krautländer, oberhalb der Kunstmühle, hat zu verpachten  
Josef Weizenmaier,  
auf dem Thürlessteg.

G m ü n d.  
In der Nähe vom Markt ist ein angenehmes Logis für ledige Herrn oder eine kleine Familie, sogleich oder bis Georgi zu vermieten. Von Wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.  
Ein Logis, bestehend in 1 heizbaren Zimmer, Küche und Holzlege, wozu auch noch ein Gemüsegärtchen gegeben werden könnte, kann von einer stillen Familie, — oder auch eine geräumige Kammer von einer soliden Person sogleich oder bis Georgi bezogen werden. Näheres sagt die Redaktion.

G m ü n d.  
Ein Geldbeutelchen, mit etwas Geld ist dieser Tage gefunden worden. Von Wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.  
Ich bin gesonnen, mich einige Zeit hier aufzuhalten, empfehle mich deshalb verehrlichen Kunstfreunden in meinem Fache als **Portraitmaler**. Bei ganz billigem Honorar wird vollkommene Ähnlichkeit zugesichert. — Probearbeiten sind in meiner Wohnung zur Einsicht bereit gehalten. Gefälligen Anträgen sehe ich achtungsvoll entgegen  
Thomas,  
im Gasthaus zum Mohren.

**Württemberg.**

**Seine Königliche Majestät**

Haben durch höchstes Dekret vom 16. März dem nunmehrigen Landesbischof v. Lipp das Comenthurkreuz des württemb. Ordens zu verleihen gerüht.

Stuttgart. Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz haben 1000 fl. zur Ausrüstung und Bewaffnung ärmerer Bürger für die Volksbewaffnung angewiesen. Ferner haben Ihre Kais. Hoh. die Frau Kronprinzessin ein Geschenk von 1000 fl. als Protektorin zu dem neuen Bau einer Kinder-Heil-Anstalt dahier zulassen lassen.

Stuttgart, 4. April. Dem am verflohenen Sonntag abmarschirten 6ten Infanterie-Regiment (Garnison Stuttgart) und 1ten Reiter-Regiment (Garn. Ludwigsburg) — beide vollkommen ausgerüstet — hatte sich auch eine reitende Batterie von 8 Kanonen angeschlossen; das 1te Infanterie-Regiment von Ludwigsburg setzte sich gleichzeitig auch über die Solitude in Marsch. Das Haupt-Quartier des Armeekorps ist vorerst Rottweil. General Valois zog mit der Infanterie aus. — Dem Vernehmen nach soll ein weiteres Infanterie-Regiment von Stuttgart und eines von Ulm, in Verbindung mit 3000 Baiern, sowie den zwei weiteren Batterien der reit. Artillerie von Ludwigsburg, zur Besetzung des Oberheims und eines Theils des Bodensees aufbrechen. Der Oberbefehl über diese Truppenmacht ist dem Generalleutenant von Miller übertragen.

Stuttgart, 31. März. Die Nachricht von einem bevorstehenden Kriege mit Rußland (offiziell ist die Nachricht noch nicht, doch hält man sie allgemein für unzweifelhaft und unvermeidlich) erregt hier in patriotischen Kreisen mehr Freude als Kummer, denn man ist hier der Ueberzeugung, daß erst nach Wiederherstellung eines freien u. unabhängigen Polens Deutschland gegen Reaktionsversuche von dort aus in Verbindung mit dem noch nicht gedemüthigten preußischen und österreichischen Adel gesichert sei. Man wünscht deshalb ein Bündniß mit Frankreich zu diesem Zwecke, ohne indeß für uns auch die Republik zu wünschen. Allerdings fehlt es auch hier nicht an Brauseköpfen, welche durchaus Republik haben wollen, doch sind dieser verhältnmäßig nur Wenige, denn die Menschen sehen ein, daß dies nur zu einer neuen Zersplitterung Deutschlands führen und uns am Ende um die bereits errungenen Freiheiten wieder bringen würde; auch ist man im Allgemeinen stolz darauf und dankbar, daß unser König eigentlich der Erste war, der unter den deutschen Fürsten so entschieden und ehe von Zwang die Rede sein konnte, den Weg des Fortschrittes betreten hat. — Im Allgemeinen herrscht hier große Einigkeit und Brüderlichkeit zwischen Bürger und Militär. Der König ist sehr populär und man ist hier ungemein gespannt auf den Ausgang der Frankfurter Verhandlungen, ob nicht dort Stimmen austauschen, welche sich für ihn als **Bundeshaupt**

ausprechen, wiewohl von Württemberg aus sich ernstlich jeder Provokation enthalten werden will. [M.L.]

Waiblingen, 31. März. Vorigen Montag hatten wir die erste öffentliche Sitzung der beiden bürgerlichen Collegien — und zugleich wahrscheinlich die erste im Lande.

Vom Bodensee. Die Volks-Versammlung in Eugen, im Badischen, war aufgeregter, als je. Stürmisch forderte das Landvolk die Republik, schickte Abgeordnete nach Frankfurt ab, um die Versammlung zur Verkündigung der Republik aufzufordern. Alle Bauern rufen nach einem Beschluß ihre Söhne vom Militär zurück; Niemand bezahlt mehr Steuern oder Zins; zahlreiche Landstreicher durchschwärmen das Land, die Anarchie im badischen Seekreis ist allgemein; man erwartet die Franzosen mit Freude, Bewaffnung gegen dieselben ist unpopulär. Traurige Verzeichen! (Süd-Pol. 3.)

In Frankfurt hat die am 31. März gehaltene vorbereitende Versammlung beschlossen, Schleswig-Holstein, so wie Ost- und Westpreußen in den deutschen Bund aufzunehmen. Posen's Befähigung hiezu ward in Frage gestellt. In Beziehung auf das Innere kam es zu heftigen Debatten zwischen den Monarchisten und Republikanern, zwischen Welker und Hecker. Hecker und Struve wollten die Republik proclamirt wissen, aber sie blieben in der Minorität; eben so wenig drang Hecker mit dem Vorschlag einer sogleich einzusetzenden provisorischen Regierung durch. Die Versammlung beschloß, daß in 4 Wochen eine constituirende Versammlung (nach dem Wahlmodus: je ein Abgeordneter auf 50,000 Seelen) zusammenkommen solle, welche, ohne Rücksicht auf das Bestehende, frei und ungebunden das Verfassungswerk vornehmen sollte. Die Art jener Versammlung ward ausdrücklich als „kein Parlament“ bezeichnet, das sich an das Bestehende zu halten hätte. — Wie die Republikaner und Monarchisten in der Versammlung scharf an einander gerietzen, so auch außer der Kammer. In der Bodenheimer Straße trafen die Mainzer und die Darmstädter auf einander. Erstere hatten eine Fahne mit der Aufschrift: Republik; letztere mit der Aufschrift: Keine Republik. Die Mainzer, unter Anführung des Leutenants Metternich, stürzten auf die darmstädter Fahne, und wollten sie jenen entreißen, was aber mißlang. Die republikanische Fahne wurde zerbrochen und Metternich gefährlich verwundet. (E.P. 3.)

München. Baiern ist aufgefodert, sein siebentes Armeekorps, bestehend in 36,000 Mann, unverzüglich zum Ausmarsche zu rüsten.

Von Heidelberg ist eine Anzahl Studenten als Freikorps organisiert, den SchL.-Holsteinern zu Hülfe gezogen; den Schleswig-Holsteiner Studenten selbst fehlte es an Geld zur Heimreise in ihr bedrohtes Vaterland; kaum war dieses bekannt, so wurde eine Unterzeichnung veranstaltet, die binnen wenigen Stunden 500 fl. erzielte.

**Preußen.** Der Berliner Magistrat hat seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß zwar ein Theil des Militärs nach Berlin zurückkehren solle, jedoch neben hinreichenden Bürgschaften, mit Anschluß des Gardekorps, wie aller Regimenter, welche am 18. und 19. März hier gegenwärtig und an dem Kampfe Theil genommen hatten. — 30. März: So eben, Nachmittags 4 Uhr, ist das 24ste Linien, Infanterie-Regiment, von dem lebhaftesten Hurrah der zahlreich versammelten Einwohner begrüßt, mit klingendem Spiel in Berlin einmarschirt und hat die ihm angewiesene Kaserne bezogen. Sämmtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten waren grüne Reiser dargeboten worden, welche sie als Friedenszeichen an die Helme steckten und allgemein war der Ruf: „Es lebe unser verfassungsmäßiger König, es lebe das 24. Regiment.“ (Schw.M.)

**Deutschland.** Durch Rendsburg kam am 20. März ein Kurier der preussischen Regierung, um der dänischen Regierung die entschiedene Erklärung zu überbringen, daß der erste Schritt, den ein dänisches Korps auf schleswigschen Boden setzen würde, von Preußen als Kriegserklärung angesehen würde. (Sch.M.)

Der König von Hannover hat den Schleswig-Holsteinern 6000 Mann Hülfstruppen zugesandt.

**Leipzig, 1. April.** Im Erzgebirge ist die Hungerepist ausgebrochen. Mit in Folge dessen haben dort bereits Erzeffe von Seiten der Fabrikarbeiter stattgefunden, indem dieselben mehrere Fabriken zerstört haben und sich gegenwärtig, wohl an 1000 Mann stark, nach Chemnitz wälzen sollen, um dort ihr Werk fortzusetzen. (Schw.M.)

**Brüssel.** Trotz der ersten Lehre und Warnung, welche der erste Trupp belgischer Republikaner bei ihrem Zug nach Belgien zu Duiervray erhalten, hat es doch schon ein zweiter Trupp gewagt, Belgien mit Gewalt republikanisiren zu wollen, ist aber vom belgischen Militär übel empfangen und mit großem Verlust an Todten, Verwundeten, Gewehren und Fahnen gänzlich zersprengt worden. Die Kartätschen spielten eine Hauptrolle. Die Republikaner waren aus der Gese des Pariser Volkes und aus einem Drittheil belgischer Arbeiter. [N.Tgbl.]

**Frankreich.** Rouen ist in diesem Augenblicke in schrecklicher Lage. Ein junger deutscher Arzt kommt soeben dort her und erzählt, daß die Arbeiter den Bürgern in aller Form den Krieg erklärt haben. Nachdem sie trotz der kräftigsten Protestationen des Kommissärs und der Municipalität das Kriminalgefängniß gestürmt und die dortigen Gefangenen befreit hatten, forderten sie von den Fabrikherren Geld und drohten, die Stadt in Brand zu stecken. Daß sie im Stande sind, Wort zu halten, beweisen die Dörfer und Flecken in der Umgebung von Rouen, wo man bereits seit 14 Tagen plündert; in Incauville hat man ein wahrhaftes Plünderungssystem organisiert. Restaurants und Schenkwirthe müssen den

Banden augenblicklich das Haus räumen, und wo sich Polizeisoldaten blicken lassen, werden sie verhaftet und in Unthätigkeit gesetzt. Viele, die aus den Gefängnissen befreit worden waren, stiegen auf das aufgerissene Steinpflaster und schrien, man solle Geld unter die Massen vertheilen, sonst würden sie es selbst suchen gehen. Auf die mobile Nationalgarde kann Rouen in dieser schrecklichen Lage nicht rechnen, weil sie zum größeren Theile aus unzufriedenen Commis und Arbeitern der Fabriken und Läden besteht, die sich an ihren Herren rächen zu wollen scheinen. (Sch.M.)

**Paris, 31. März.** Ein Dekret der provisorischen Regierung stellt die Arbeit in Gefängnissen, militärischen Anstalten und Klöstern, so weit sie mit der Civilarbeit konkurriert, ab; das Schwierige wird nur sein, nicht konkurrierende Arbeiten für die Gefangenen ausfindig zu machen. — Die Theater sind angewiesen, häufige Festvorstellungen zum Besten des Volks zu geben. — Die meisten Hauseigentümer von Paris haben ihren Miethseuten den am 15. April fälligen vierteljährigen Miethzins freiwillig erlassen.

**Mailand, 26. März.** Es war ein Mißgriff der Behörden, daß mit der Nachricht von der Wiener Revolution nicht auch der Sturz Metternichs bekannt gemacht wurde: So hielt man alles für Täuschung, und da auch der Vizekönig abgereist war, so glaubte man, jetzt trete vollends Kadeßky mit dem Standrecht als unumschränkter Machthaber auf.

**Italien.** Genua, 26. März. Die Stadt ist voll ungeheuren Jubels über die That der Mailänder. Es heißt, Karlo Alberto (König von Sardinien) sei nach Mailand abgereist und die Vereinigung der Lombardei mit Piemont beschlossene Sache. Gewiß ist, daß die mailändische provisorische Regierung den Markese d'Abba und den Grafen Martini an ihn abgesendet hat. Das war der Traum seiner Jugend — König von Italien zu sein. Es ist bekannt, daß er als Prinz von Carignan mit den Carbonari im Bunde war, um Italien von der Fremdherrschaft zu befreien, sie aber nachher verrathen und seine früheren Genossen der Strafe des Hochverraths überliefert hatte. Es ruht ein Dunkel über diesem Thun, das ihm von Vielen nie mehr verziehen wird, auch sagt man, es sei der Wurm, der an seinem Leben nagt und ihn vor der Zeit zum Greise werden ließ. Auf einen Krieg mit Oestreich ist er jetzt gerüstet, alle Truppen sind einberufen.

**Rom, 3. März.** Auf die Nachricht von der Revolution in Wien wurde hier der österreichische Adler am Palast der Botschaft abgerissen. Der Botschafter Graf Lützow ist sogleich abgereist.

**Neuestes: Rußland.** In Moskau ist eine militärische Revolution ausgebrochen. (S.Bl.)

**Nordamerika.** Berichte aus Boston vom 11. März melden, daß der Friedensvertrag mit Mexiko vom Senat der Ver. Staaten mit einer Mehrheit von 15 Stimmen genehmigt worden ist. (Schw.M.)